

Das neue Buch von Erich Schmid  
erscheint beim Orell Füssli Verlag Zürich im Frühjahr 2011

## **In Spanien gekämpft, in Russland gescheitert – Hermann „Männy“ Alt (1910-2000)**

### **Die Biografie**

Hermann «Männy» Alts Lebensgeschichte (1910–2000) liest sich wie die Geschichte des 20. Jahrhunderts. Zu den wichtigsten Stationen gehören der Spanische Bürgerkrieg, die Emigration in die Sowjetunion, die Rückkehr in die Schweiz und schliesslich die Anerkennung durch Bundesrätin Ruth Dreifuss.

Geboren wurde Männy Alt am 15. Dezember 1910 im Eckzimmer des Restaurants Rössli in Füllinsdorf im Kanton Basel-Landschaft. Die Schrecken des Ersten Weltkriegs und der Generalstreik 1918 prägten sich tief in sein kindliches Bewusstsein ein. Die Arbeitslosigkeit zu Beginn der 1930er-Jahre machte den gelernten Schlosser zum Gewerkschafter und aktiven Linken. 1933 wurde Alt mit einer Gewerkschaftsdelegation zu einer mehrwöchigen Reise in die Sowjetunion eingeladen. Wie er später immer wieder zu erzählen pflegte, war der Höhepunkt der Reise für ihn ein Tischgespräch, das er mit Nadeshda Krupskaja, der Schweizerdeutsch sprechenden Gattin Lenins, führen durfte.

Als 1936 General Franco die demokratisch gewählte Republik angriff, reiste Männy Alt nach Spanien, um in den Internationalen Brigaden gegen die Faschisten zu kämpfen. Die Schlacht von Brunete und der Tod seiner jugendlichen Kampfgefährten blieben ihm im Gedächtnis und riefen sich bis zu seinem eigenen Tod in Alpträumen immer wieder in Erinnerung. Zurück in der Schweiz wurde Alt wegen seines Engagements in Spanien von einem Militärgericht zu fünf Monaten Gefängnis unbedingt verurteilt und anschliessend in den Aktivdienst eingezogen.

1944 lernte Männy Alt Tatjana Baklykowa kennen. Tatjana Baklykowa war eine junge Russin, die als Zwangsarbeiterin aus der Ukraine nach Treblinka verschleppt worden war. Dann wurde sie nach Stühlingen deportiert, nahe der Schweizergrenze, und wurde Opfer von Blutentnahmen für die deutsche Front. Dabei wurde sie immer wieder bewusstlos, bis ihr das polnische Krankenpersonal und ein junger deutscher Bauer zur Flucht in die Schweiz verhalfen. Sie kam in Männy Alts Nachbardorf. 1944 heiratete er sie, damit sie nach dem Krieg nicht wie viele andere Flüchtlinge nach Russland abgeschoben werden konnte.

Männy Alt war immer politisch und gewerkschaftlich aktiv, unter anderem als Mitbegründer der Arbeiter-Union in Füllinsdorf. 1943 wurde er Füllinsdorfer Gemeinderat und 1944 auf einer Gewerkschaftsliste in den Baselbieter Landrat gewählt. Später war er als Mitglied der PdA im Kantonsparlament. Als er trotz Friedensabkommen in der Metallindustrie den ersten schweizerischen Italienerstreik bei der Waggonfabrik Schindler in Pratteln anführte, wurde er von der eigenen Gewerkschaft verstossen und von den Arbeitgebern auf die «schwarze Liste» gesetzt. Er war ein Opfer der damaligen Konkurrenzkämpfe zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten und bekam keine Arbeit mehr. Dann zog er mit seiner Familie nach Genf, wo er zwischen 1952 und 1956 jede Dreckarbeit annehmen musste, um zu überleben.

Das Heimweh seiner Frau Tatjana Alt-Baklykowa und seine Hoffnungen auf ein besseres Leben in Russland bewogen Männy Alt, 1956, kurz vor dem sowjetischen Einmarsch in Ungarn, mit seiner Familie nach Schdanow (heute Mariupol) am Asowschen Meer zu emigrieren. Dort arbeitete er in einem grossen Stahlwerk, seine Frau auf der Krankenstation. Die Kinder besuchten die normalen sowjetischen Schulen. Doch die Träume vom Arbeiterparadies wichen schon bald der Ernüchterung. Die fehlende Meinungsfreiheit setzte Männy Alt, dem früheren Parlamentarier, immer mehr zu. Er beschloss, in die Schweiz zurückzukehren. Doch da aktivierte die PdA-Führung ihre Kanäle nach Moskau und versuchte, seine Ausreise aus Russland zu verhindern. Die Partei befürchtete, dass er nach seiner Rückkehr in die Schweiz die Sowjetunion diskreditieren könnte. Zwei Jahre war die PdA-Obstruktion bei den Sowjets erfolgreich, bis Männy

Alt mit seiner Familie illegal und unter erheblicher Gefahr durch halb Russland in die schweizerische Botschaft nach Moskau fliehen konnte.

1960 kehrte die Familie Alt in die Schweiz zurück. Männny Alt fand Arbeit bei Escher-Wyss in Zürich, wo er bis zu seiner Pensionierung blieb. Der Preis für die Anstellung war die politische Enthaltbarkeit, die ihm sein neuer Arbeitgeber verordnete. Nach der Pensionierung musste er noch zehn Jahre als Ausläufer bei einer Bank arbeiten, da er nur ungenügend altersversorgt war. Seine letzten Jahre verbrachte Alt wieder in Füllinsdorf. Seine Frau Tatjana verstarb, durch die medizinischen Behandlungen der Nazis schwer gesundheitlich geschädigt, knapp 50jährig im Jahr 1978.

Eine späte Genugtuung erhielt Männny Alt 1994, als er die Ehrung als Spanienkämpfer von Bundesrätin Ruth Dreifuss entgegennehmen durfte. Einen weiteren Höhepunkt erlebte er im November 1996, als er als Mitglied der Schweizer Delegation in Spanien mit über 400 überlebenden Veteranen aus den Internationalen Brigaden für seine Verdienste geehrt wurde. Hermann Alt verstarb am 5. November 2000 kurz vor seinem 90. Geburtstag.

### **Die Quellen und die Darstellung**

Die Darstellung von Männny Alts Lebensgeschichte fusst auf einem mehrtägigen Interview mit dem Protagonisten zu einer Zeit, als sich dieser noch detailliert an seine Erlebnisse erinnern konnte. Später folgten ausführliche Interviews mit den Kindern Tamara und Paul Alt. Die mündlichen Berichte der Familie werden ergänzt durch schriftliche Zeugnisse von Männny Alt und seiner Frau Tatjana aus dem Familiennachlass. Den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Kontext erschliessen Akten und Dokumente aus zahlreichen Archiven, die der Autor zusammen mit dem Historiker und Journalisten Ralph Hug ausgewertet hat.

Interviewauszüge, Briefe, Protokolle, erläuternde und erzählende Passagen sowie eine Vielzahl von Illustrationen aus dem Nachlass, die Einblick geben in den schweizerischen und sowjetischen Alltag, ergeben einen spannenden Mix und machen das Buch zu einer abwechslungsreichen Lektüre.

Inhalt und Darstellungsform sprechen nicht nur Fachleute an, sondern ein breites schweizerisches Publikum. Für den wissenschaftlichen Anteil bürgt der Journalist und Historiker Ralph Hug, Mitarbeiter an diesem Buch, der sich mit seiner Forschung auf dem Gebiet des Spanischen Bürgerkriegs einen Namen gemacht hat. Sein Nachwort bettet das Einzelschicksal von Männny Alt im Spanischen Bürgerkrieg in einen grösseren historischen Zusammenhang ein.

### **Die Wirkungsabsicht**

Männny Alts Lebensgeschichte beeindruckt, berührt und beschäftigt Leserinnen und Leser über die unmittelbare Lektüre hinaus. Sie ist ein Spiegel des 20. Jahrhunderts, seiner Ideale, Ideologien und Schrecken. Sie zeigt am Beispiel einer aussergewöhnlichen Lebensgeschichte auf, was der Historiker Eric Hobsbawm in seinem monumentalen Werk «Das Zeitalter der Extreme» schildert: ein Stück Weltgeschichte.

Zugleich ist Alts Biografie auch ein Lehrbuch der Schweizer Geschichte, die bisher noch zu wenig ins öffentliche Bewusstsein gelangt ist: Einerseits ist es die Geschichte der Schweizer Spanienkämpfer, die über viele Jahrzehnte geächtet worden sind (eine Rehabilitierung per Gesetz, welche die Spanienfreiwilligen entkriminalisierte, erfolgte erst 2009) – und andererseits ist es die Geschichte der Linken, welche in der Nachkriegszeit, im Bestreben, zwischen den Fronten des Kalten Kriegs ihren Weg zu finden, mitunter zu kläglichen, folgenreichen Mitteln griffen. Dies, nach ihrem beträchtlichen antifaschistischen Engagement und ihrer humanitären Flüchtlingshilfe vor und während des 2. Weltkriegs.